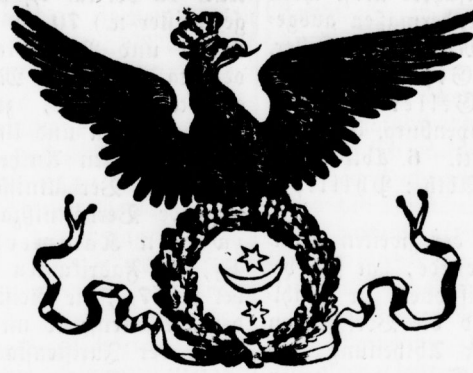


vierteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten überall nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der  
Buchhandlung von H. Kirchner,  
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.  
In Magdeburg in der Kreuz-  
schen Buchhandlung, Breites  
weg No. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 52.

Halle, Sonnabend den 3. März  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 3. März. Der zurückgetretene hannoversche Minister Stüve hat neuerlichst einen Privatbrief geschrieben, in welchem folgende merkwürdige Stelle vorkommt: „Sachsen und Baiern haben sich (in Bezug auf die deutsche Verfassung und auf die Gründung eines Bundesstaates) für Oesterreich erklärt, und Camphausen soll erklärt haben, Preußen wolle die Kaiserkrone nicht, in Folge davon (in Folge der sächsischen und bairischen Erklärung?), aber natürlich Modifikation der Verfassung. Nach berliner Nachrichten hofft man sich mit Oesterreich zu einigen; Gott gebe es! Denn meiner Ansicht nach giebt's nur die Chancen: entweder Frankfurt siegt — durch die rothe Republik; das ist wohl nicht wahrscheinlich; oder Oesterreich und Preußen einigen sich 1) mit Frankfurt zur Unterdrückung der Kleinern; das ist auch kaum möglich; oder 2) unter einander all in zu gleichen Zwecken, was ich nicht glaube und keine Dauer verspricht; oder 3) mit Frankfurt zu erträglichen Dingen, das gebe Gott! Einigen sie sich nicht, so ist der Bürgerkrieg in der Nähe oder in der Ferne gegeben.“

In der österreichischen Reichsversammlung interpellirte am 25. Febr. der böhmische Geschichtsforscher Palach das österreichische Ministerium über die deutsche Frage auf höchst energische Weise. Zuerst wies er aus den Patenten des Kaisers vom 15. März, 8. April, 25. April, 16. Mai, 1. 3. u. 6. Juni v. J. nach, daß der österreichische Reichstag ein konstituierender sei, daß die Regierung aber dieses Recht des Reichstags faktisch vernichtet habe. Darauf bemerkt Palach, daß die gegen den Willen der Tschechen für das Frankfurter Parlament ausgeschriebenen Wahlen an der Kompetenz des österreichischen Reichstages nichts zu ändern vermöchten. Das Ministerium habe dieses selbst anerkannt durch die im November-Programm hervorgehobene Stelle: „erst wenn das verjüngte Oesterreich und das verjüngte Deutschland zu neuen und festen Formen gelangt sind, wird es möglich sein, ihre gegenseitigen Beziehungen staatlich zu bestimmen.“ Hiermit steht aber die Note vom 4. Febr. im geradesten Widerspruche und es zeigt sich die Politik Oesterreichs als das gewagte Spiel frivoler Machinationen. Nach dieser Note will Oesterreich eine deutsche Macht sein,

und will es zugleich nicht sein. Palach deutete die Gefahren an, welche aus diesem Dualismus für Deutschland, sowie für Oesterreich entspringen müssen. „Im Falle der Einigung würde einerseits das Streben der Deutschen durch das ihm aufgedrungene Gegengewicht von 30 Mill. Nichtdeutschen gelähmt, andererseits würde das Dogma der nationalen Gleichberechtigung in Oesterreich zur hohlen Phrase herabsinken.“ Es ist jedem klar, daß die österreichische Regierung beide Ziele im Auge hat. Sie möchte Deutschland wegschnappen, um mit Hilfe der Deutschen die Magyaren, die Kroaten, Tschechen und Lombarden zu Paaren zu treiben, und mit den Slavenheeren das deutsche Volk dem österreichischen Absolutismus geneigter zu machen. Habsburg hat 600 Jahre in Deutschland gewirksam und ein Stück Land um das andre von Deutschland abgerissen oder abreißen lassen. Deutschland ist nie so schwach, so verächtlich gewesen, als unter den Nachfolgern Rudolphs von Habsburg. Wenn Deutschland nicht ganz vernichtet wurde, so dürfen wir nicht vergessen, daß es Preußen war, welches Deutschland rettete. Preußens Wachsthum war eine Bürgschaft für Deutschlands Existenz und Wiedererhebung. — Der Partisane Oesterreichs ist Baiern, es dreht jetzt, aus dem Zollverein auszuscheiden und Württemberg nach sich zu ziehen. Mögen sie ihre Drohungen ausführen und sich die Fürsten würdig der Königskrone zeigen, die sie aus den Händen Napoleons, des größten Feindes Deutschlands, empfangen haben. Mag Baiern sich von dem deutschen Bundesstaate trennen, mag es zu den Feinden Preußens halten, es zeigt sich dadurch würdig und dankbar dafür, daß unser großer Friedrich den Fürstenbund gründete, um Baiern vor der österreichischen Endergier zu schützen. Baiern stand stets im Dienste Roms und Wiens gegen Deutschland; mag es so fort fahren, bis auch über Baiern die Nemesis hereinbricht, wie die Nemesis die Machinationen des Hauses Orleans an Louis Philipp gestraft hat!

Berlin, d. 28. Febr. Der Königl. dänische Kammerherr Graf von Plessen, welcher gegenwärtig hier wegen Liquidation der Jütländer Kontribution anwesend ist, hat dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Note des dänischen Minister-Präsidenten Moltke vom 23. d. Mts. zugehen lassen, wonach der König von Dänemark durch die Malmöer Waffenstillstands-Konvention vom 26. August sich nicht über die

ursprünglich für ihre Dauer verabredeten sieben Monate gebunden halte, und daß folgeweise die gedachte Konvention am nächsten 26. März ihre Endschafft erreicht haben werde.

Die Wahlen der Präsidenten und Schriftführer nebst ihren Stellvertretern sind in den Abtheilungen folgendermaßen ausgefallen: 1. Abth.: v. Wincke, v. Berg. — Martens, Keller. 2. Abth.: v. Liebahn, Camphausen. — Gesler, Diesterweg. 3. Abth.: Vater, v. Werder. — Sellern, Stolle. 4. Abth.: Wenzel, Blömer. — Ulrich, Poppenburg. 5. Abth.: Grabow, Naumann. — Matthäi, Riotti. 6. Abth.: Gr. Arnim, Harfort. — Seger, Osterath. 7. Abth.: Phillips, v. Auerswald. — Kiebel, Raabe.

Die Vermuthung, daß die rechte Seite der zweiten Kammer ein augenblickliches Uebergewicht haben würde, hat sich bei den gestern Nachmittag gebildeten 7 Commissionen zur Wahlprüfung bestätigt. In 6 Commissionen sind die Vorsitzenden der rechten Seite entnommen, nur in einer Abtheilung, der siebenten, gelang es ein Mitglied der linken Seite, den Herrn Phillips, zum Vorsitzenden zu erheben. Die Majoritäten der rechten Seite waren indeß überall nur gering und es dokumentirt sich dies namentlich darin, daß die Stellvertreter der Vorsitzenden oder die Schriftführer wieder der linken Seite entnommen wurden. Besonders bemerkenswerth gestaltete sich der Gegensatz in der ersten Abtheilung, in welcher Hr. v. Wincke zum Vorsitzenden, Herr von Berg zu seinem Stellvertreter ermählt wurde. — Die linke Seite der Volkskammer, welche bisher ihre Fraktionsversammlungen bei Jaroschewitz in der Markgrafenstraße hielt, verlegt dieselben nunmehr nach der Conversationshalle am Dönhofs-Platz, dicht neben ihrem Sitzungshause. Schräg gegenüber in der Stadt London versammelt sich die rechte Seite. Die Herren-Kammer, wie man hier kurzweg die erste zu nennen anfängt, versammelte sich bis jetzt ungetrennt bei Nielsen. Vorgestern Abend hat aber ein Zwiespalt über das absolute Veto 50 zum Austritt bewogen, und damit scheint der Anlaß zur Bildung einer linken Seite gegeben, als deren Führer vielleicht Hr. v. Saucken-Tarputschen, eines der Oppositions-Mitglieder der Vereinigten Landtage, auftreten wird. In der rechten Seite ist Herr Prof. Stahl am einflussreichsten. Von einer genaueren Schattirung der Parteien läßt sich noch nichts melden. — Von der linken Seite der zweiten Kammer wird der Antrag beabsichtigt, die Billets zu den Tribünen wieder durch das Bureau, wie zur Zeit der Nationalversammlung, vertheilen zu lassen. Jetzt geschieht es durch Staats- und städtische Behörden, in letzterer Beziehung durch den Magistrat. — In einem jüngst abgehaltenen Ministerrath ist beschlossen worden, daß das Militär, sobald irgendwo Unruhen ausbrechen, sofort alle Waffendepots und somit auch alle Waffensläden zu besetzen und resp. in Beschlag zu nehmen habe.

Ein vielfach verbreitetes Gerücht, die holländische Regierung habe der österreichischen gegen Miethe ihre Flotte zur Disposition gestellt, hat zu einem diplomatischen Notenwechsel Veranlassung gegeben. Es hat sich in Folge desselben herausgestellt, daß derartige Verträge zwischen Oesterreich und Holland nicht abgeschlossen worden sind und daß lediglich Verträge der österreichischen Regierung mit Privaten wegen Ueberlassung von Schiffen zu jenem Gerüchte den Stoff gegeben haben. Das holländische Gouvernement verwahrt sich in den von ihm erlassenen Noten auf das Entschiedenste gegen jede Einmischung in fremde Händel, welcher Art diese Einmischung auch sei.

Nach dem ersten Blatt der preussischen Parlaments-Zeitung sind in dem Verzeichniß der Abgeordneten zur zweiten Kammer 349 Nummern aufgeführt; ordnet man diese nach ihren Stellungen in der Gesellschaft, nachdem man zunächst 31 Nummern für Doppelwahlen und solche, bei denen die Stellung

nicht angegeben ist, abgezogen hat, so erhält man folgende Uebersicht: Gutsbesitzer und Landbauer 70 oder circa 22,0 pCt., Fabrikanten und Gewerbetreibende 13 oder ca. 4,1 pCt., Kaufleute 15 od. ca. 4,7 pCt., Beamte (darunter Landräthe, Bürgermeister etc.) 70 od. 22,0 pCt., Juristen 85 oder ca. 26,8 pCt., Lehrer und Professoren ic. 29 oder ca. 9,1 pCt., Geistliche 25 oder ca. 7,9 pCt., Mediziner 9 oder ca. 2,8 pCt., Militärs 2 oder ca. 0,6 pCt., zusammen 318 oder ca. 100,0 pCt., dazu Doppelwahlen und Unbestimmte 31, Summa 349. Setzt man den niedrigsten Antheil (Militär) als 1, und ordnet die verschiedenen Verhältnisse in aufsteigender Reihe, so erhält man folgende Verhältniszahlen für die Vertretung derselben in der zweiten Kammer: Das Heer mit 1,0, die Mediziner mit 4,7, die Fabrikanten und Gewerbetreibenden mit 6,8, der Handel mit 7,8, die Geistlichkeit mit 13,2, der Lehrstand mit 15,2, der Beamtenstand mit 36,7, der Gutsbesitz und Landbau mit 36,7, der Juristenstand mit 44,7. — Die erste Kammer zählt im Ganzen 180 Nummern; nimmt man davon 37 als Doppelwahlen und solche, welche nicht zu bestimmen waren, weg, so behält man 143 Nummern, welche, nach ihren Stellungen geordnet, nachstehende Uebersicht geben: Gutsbesitzer und Landbauer 30 oder ca. 21,0 pCt., Fabrikanten und Gewerbetreibende 3 oder ca. 2,1 pCt., Kaufleute 6 oder ca. 4,2 pCt., Beamte 59 oder 41,2 pCt., Juristen 28 oder ca. 19,6 pCt., Lehrer und Professoren 6 oder ca. 4,2 pCt., Geistliche 3 oder ca. 2,1 pCt., Mediziner 0 oder ca. 0,0 pCt., Militärs 8 oder ca. 5,6 pCt., zusammen 143 oder ca. 100,0 pCt. Dazu Doppelwahlen und Unbestimmte 37, zusammen 180. Nimmt man auch hier den am schwächsten vertretenen Theil (Geistliche und Fabrikanten) als 1 an, und ordnet die Verhältnisse nach aufsteigender Reihe, so erhält man für die Vertretung in der ersten Kammer nachstehende Verhältniszahlen: die Geistlichkeit mit 1,0, die Fabrikanten und Gewerbetreibenden mit 1,0, der Handel mit 2,0, der Lehrstand mit 2,0, das Heer mit 2,7, der Juristenstand mit 9,2, der Gutsbesitz und Landbau 10,0, der Beamtenstand mit 19,6.

**Berlin**, d. 1. März. Heute Vormittag sind bei den Nachwahlen für die zweite Kammer zu Abgeordneten gewählt die Herren Jung, Simon, Reuter und Ziegler. (D. R.)

**Berlin**, d. 2. März. Der Herzoglich nassauische Geheime Kabinetts-Rath von Götz ist von Wiesbaden hier angekommen.

**Brieg**, d. 27. Febr. Bei dem gestern hier abgehaltenen Viehmarkt sind sehr bedeutende Ankäufe für die österreichische Armee gemacht worden. Mittels der ober-schlesischen Eisenbahn wurden allein 100 Stück Pferde nach Oberschlesien versendet, während andere Transporte auf der Chaussee in dieser Richtung abgingen. Es ist dieser bedeutende Ankauf aber keinesweges eine vereinzelte Erscheinung, sondern schon seit einiger Zeit sehen wir keinen Zug den hiesigen Bahnhof in der Richtung nach Oberschlesien passiren, in welchem nicht einige Wagen mit Pferden eingestellt wären oder hier eingestellt würden. Rechnet man hierzu, daß längs der ganzen österreichischen Grenze in jüngster Zeit fast jeder Bauer zum Pferdehändler geworden ist, so steht zu erwarten, daß es nur noch einer ganz kurzen Zeit bedürfen wird, um unsere Provinz gänzlich von irgend militair-brauchbaren Pferden zu entblößen, was um so bedenklicher erscheint, als die Nothwendigkeit einer Mobilmachung unserer Armee doch nicht so ganz außer der Möglichkeit liegt und der Bedarf an Pferden in einem solchen Falle bei derselben, schon wegen der Mobilmachung der Landwehr-Kavallerie außerordentlich groß ist. (Bresl. Z.)

**Altona**, d. 26. Febr. Wie bekannt, hat die dänische Regierung schon seit lange, eigentlich fast unmittelbar von der Einsetzung der gemeinsamen Regierung an, die Rechtmäßigkeit der letzteren, im Widerspruche mit der Theilnahme eines könig-



lich dänischen Kommissairs an der Installation derselben, nicht anerkennen wollen. So lange diese Nichtanerkennung nur von dänischen, den Herzogthümern gänzlich unheimlichen Behörden ausgesprochen ward, konnte die gemeinsame Regierung sich darüber hinwegsetzen. Nachdem aber unter dem eigenen Namen des gemeinschaftlichen Landesfürsten des Königreichs Dänemark und der Herzogthümer die vielbesprochene Proklamation vom 15. Decbr. v. J. erschienen war, sah die gemeinsame Regierung sich veranlaßt, eine Wiederanerkennung von Seiten des königl. Herzogs, der Selbst die ihm zustehende herzogliche Machtvollkommenheit auf sie übertragen hatte, zu beanspruchen. In voller Uebereinstimmung mit der Reichscentralgewalt, sowie mit der preussischen Regierung, und, wir dürfen sagen, auch mit den Vertretern anderer Großmächte, hat die gemeinsame Regierung vor einiger Zeit in einem Schreiben an den königl. Herzog auf erneuerte Anerkennung des durch die Malmöer Konvention für die Dauer des Waffenstillstandes vereinbarten Rechtszustandes in den Herzogthümern angetragen, und den Grafen Reventlow von Farve, welcher sich gerade in Frankfurt aufhielt und dort auch dem Reichsministerio als eine für diesen Zweck geeignete Persönlichkeit sich bemerklich gemacht hatte, mit der mündlichen Befürwortung des erwähnten Antrags bei dem königl. Herzog beauftragt. Wer die loyale Gesinnung der Herzogthümer, die in schwerer Zeit harte Proben bestanden hat, zu würdigen weiß, wird dem erwähnten Schritte der gemeinsamen Regierung, wodurch, neben kräftiger Rüstung für den Kriegsfall, dazu beigetragen werden kann, dem Lande den ersehnten Frieden mittelst verfühnllicher Annäherung wo möglich zu Wege zu bringen, guten Erfolg wünschen. Zunächst wird in Folge des Geschehenen, und als Zeichen der Anerkennung des bestehenden Verhältnisses, die Sendung eines königlichen Kommissairs in die Herzogthümer nach Maßgabe des Art. VIII. der Waffenstillstands-Konvention erwartet.

Verfüngung, betreffend die Postverbindung mit Dänemark. Da zufolge einer Mittheilung des Herrn Reichskommissarius Erdmann eine unlangst von ihm an die Ortsobrigkeit zu Kolding erlassene Aufforderung, die nöthigen Veranstaltungen zu treffen, um eine Wiederholung der mehrfach stattgehabten Verletzungen und Beleidigungen resp. der schleswig-holsteinischen Postwagen und der dieselben begleitenden Postbeamten für die Folge zu verhindern, einen entsprechenden Erfolg nicht gehabt hat, so hat sich die gemeinsame Regierung zu dem Beschluß genöthigt gesehen, daß hinfert und bis dänischer Seits genügende Garantien gegen fernere Wiederholung jener Verletzungen und Unbilden gegeben worden sind, nur die nach und von Dänemark und weiter bestimmten Briefe mittelst eines Postkarrens zu den bisherigen Zeiten regelmäßig nach und von Kolding zu befördern, dagegen die Fracht- und Personenwagen nur bis Hadersleben zu bringen und alle nach Dänemark und weiter bestimmten Frachtpostgegenstände bei dem Postamt in Hadersleben ordnungsmäßig aufzubewahren seien, bis dänischer Seits für deren Abholung Sorge getragen werde.

**Dresden, d. 28. Febr.** Ein königl. Dekret, die Publikation der Grundrechte betreffend, ist an die Kammern gelangt; dasselbe lautet:

Da Se. königl. Maj. mit den von den Kammern in der Schrift vom 24. Febr. d. J. wegen der Grundrechte des deutschen Volks gestellten Anträgen einverstanden sind, so wird mit der Publikation derselben unverweilt verfahren werden. Allerhöchstdieselben setzen jedoch hierbei das Einverständnis der Kammern darüber voraus, daß bei der Publikation zur Wahrnehmung der materiellen Interessen des Landes die Gültigkeit der in §. 3 und 4 enthaltenen Bestimmungen nur denjenigen deutschen Staaten gegenüber ausgesprochen wird, in denen die Grundrechte des deutschen Volkes ebenfalls zur Geltung gelangen, und sehen hierüber der Erklärung der Kammern entgegen. Dresden, den 27. Febr. 1849. (Segengez.) Dr. Gustav Friedrich Held.

Die Frage über den Fortbestand des Fürstenthums **Eigmaringen** als selbstständigen Staats ist entschieden. Es wurde zwar, wie öffentliche Blätter seiner Zeit berichteten, ein Vertrag beim Reichsministerio in Frankfurt wegen Einverleibung dieses Fürstenthums in einen der benachbarten Staaten geschlos-

sen, jedoch die Ratifikation dem Könige von Preußen vorbehalten. Diese Ratifikation ist nun nicht erfolgt. (Ulm. Kr.)

Das Regierungsblatt aus **Sachsen-Homburg** vom 25. Febr. enthält ein „Edikt, die Einberufung des constituirenden Landtags auf den 11. April l. J. betreffend,“ datirt Homburg, d. 20. Febr. 1849, wie auch den landständischen Verfassungsentwurf, aus 38 Paragraphen bestehend.

**Hannover, d. 28. Febr.** Die „Hann. Stg.“ schreibt: „Nach glaubwürdigen Nachrichten aus Olmütz hat Fürst Schwarzenberg sich entschieden darüber ausgesprochen, daß die Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen hergestell sei. Nehmen wir dazu die Versicherung in der preussischen Thronrede, so wird die Thatsache nicht zu bezweifeln sein. Nun ist aber auch Graf Brühl wieder nach Olmütz gegangen, durch den im Herbst die Unterhandlung über die sogenannte Gruppierung ging. Er wird dort zusammenreffen mit den Herren Heckscher, Sommaruga und Herrmann, die das damalige preussische Projekt der sieben Gruppen (wenn auch modifizirt) als Vorschlag der österreichischen Partei zu Frankfurt überbringen. — Wir dürfen hienach kaum zweifeln, daß Oesterreich sein Projekt der sechs Gruppen, das wir nicht bloß in der speziellen Ausführung, sondern auch in den Grundzügen für ein unglückliches halten, aufgegeben habe. Ist aber das der Fall, so wird, nachdem die Camp-hausenschen Vorschläge in Frankfurt fast alle Bevollmächtigten der Regierungen vereinigt habe, die Sache bis zur zweiten Lesung sehr wohl dahin gelangen können, daß der unitarischen Partei von ihren parlamentarischen Gegnern ein durch alle Regierungen gebilligter Gegenentwurf vorgelegt wird.“

Dasselbe Blatt meldet: die Aufkündigung des Malmöer Waffenstillstandes ist auch hier angelangt. Man hofft dennoch, daß der Friede erhalten werde, obwohl man freilich dem Kaufmannsstande Vorsicht empfehlen muß. — Sehr auffallend ist, daß dieselbe Nachricht auch schon aus dem Pariser „National“ zu uns gelangt.

**München, d. 25. Febr.** Ueber die Ministerkrise läßt sich die „Allg. Stg.“ von hier schreiben: Also seit 14 Tagen haben wir eine Ministerkrise, und ihr Ausgang ist, daß man uns sagt, man habe noch kein Ministerium, und daß die Regierung ihre Rath- und Entschlußlosigkeit dem Lande offen zu erkennen giebt. In so kritischen Zeiten ward der Satz: „Zeit gewonnen, alles gewonnen“ vielleicht noch nirgend so häufig zur Devise genommen, als bei uns in Baiern. Indessen ist vorauszusetzen, daß der noch angekündigte Gesetzentwurf über die Matricularbeiträge die ganze deutsche Frage, wie sie gelegentlich der Adresse gegen das Ministerium entschieden ward, wieder zur Debatte bringen wird. Die Kammer der Abgeordneten wird consequent von der Annahme ausgehen müssen, daß die bayerische Regierung zur Zahlung jener Beiträge selbstständig nicht nur ermächtigt, sondern verpflichtet sei. So wäre denkbar, daß diese Frage dazu benützt würde, den Boden einer möglichen Transaction für die Regierung zu gewinnen. Würde es sich aber etwa bloß darum handeln, für die Aufbringung der benötigten Summe zu sorgen, dann würde sich die Kammer gewiß schon aus dem Grunde schwierig zeigen, damit sie, oder, im Fall ihrer Auflösung, ihre Nachfolgerin bald wieder einberufen werden müßte. Denn gar zu bereitwillig wird sich die bayerische Volksvertretung nicht auf die ganze Zeit, während welcher die deutsche Verfassungsfrage in der Erledigung begriffen ist, escamotieren lassen.

**Frankfurt a. M., d. 27. Februar.** Der Reichskriegsminister, General von Peucker, ist bedeutend erkrankt, was um so mehr zu beklagen ist, als er in den weit verzweigten Abtheilungen seines Ministeriums überall das belebende Princip ist. Seine energische Voraussicht hat zwar Vieles geordnet und

vorbereitet, aber eine lange dauernde Krankheit würde doch eine unheilvolle Verwirrung in den militärischen Maßregeln, vorzugsweise für das westliche Deutschland, hervorrufen. So sehr man sich von Seiten der Umsturzpartei das Ansehen giebt, als seien die vorsorglichen Maßnahmen gegen einen neuen Aufstand im westlichen Deutschland gänzlich überflüssig, so wenig werden sich dadurch diejenigen beirren lassen, welche über die Absichten der Schaaren, die sich jenseit der französischen Grenze sammeln, vollständig unterrichtet sind. Man weiß hier genau, was beabsichtigt wird, und kennt die hiesigen namhaften Vermittler zwischen den hiesigen Demokraten und jenen Schaaren vollständig. Hoffentlich werden sie zu rechter Zeit unschädlich gemacht werden.

**Frankfurt a. M., d. 1. März.** Die heutige Ober-Post-Amts-Zeitung enthält folgenden leitenden Artikel:

Ueber die neue preussische Note.

Durch die neue preussische Note vom 16. d. M. und die darauf gefolgten Berathungen der Bevollmächtigten bei der Centralgewalt, ist in der Verfassungsfrage Deutschlands der bedeutendste Schritt vorwärts gethan. Indem Preußen die Initiative ergriff und einerseits das Princip der Vereinbarung zwischen den Regierungen und der Nationalversammlung festhält, andererseits aber diese Vereinbarung auf der Grundlage des Verfassungswerkes einleitete, hat es der Neugestaltung Deutschlands eine bestimmte Richtung gegeben und dadurch die Aussicht auf baldige Beendigung des unerträglichen Provisoriums eröffnet. Wir sind aus den Nebelgebilden theoretischer Vorschläge in die Wirklichkeit eingetreten und es ist uns möglich gemacht, unsere Lage zu überschauen und die Wechselfälle der Zukunft mit größerer Sicherheit zu berechnen. Preußen und die kleineren deutschen Staaten haben sich für die Errichtung eines eigentlichen Bundesstaates ausgesprochen; sie erkennen in dem Verfassungsentwurfe die Grundlage eines solchen, wollen sich aber über einzelne Abänderungen mit der Centralgewalt und der Nationalversammlung in's Einvernehmen setzen. Das Zustandekommen dieses Bundesstaates ist ihnen das höchste Ziel, weil sie denselben für eine Nothwendigkeit, für eine Bedingung der Fortexistenz der kleineren deutschen Staaten halten. Oesterreich hat noch zur Zeit dem Verfassungsentwurfe jede Anerkennung, jede Autorität versagt. Es erblickt in demselben den Einheitsstaat, den es verwirft, und spricht sich für einen einheitlichen und gleichheitlichen Bund aus, der alle früheren Bundesglieder umfassen müsse. Darüber aber, wie dies zu bewerkstelligen sei, hat es noch keine Erklärung abgegeben, und wir müssen daher seine speciellen Vorschläge abwarten, bevor wir uns darüber äußern können. In der Mitte stehen Bayern, Sachsen, Hannover und Württemberg, die den Satz festhalten, daß Oesterreich im Bunde verbleiben müsse, gleichwohl nicht abgeneigt scheinen, sich auf eine Verständigung mit der Nationalversammlung und der Centralgewalt einzulassen. Insbesondere gilt dies von den drei letztgenannten königlichen Regierungen. Inwiefern der Widerstreit der Ansichten mehr in den Worten als in der Sache liegt, wird sich bald zeigen. Da durch das Vorgehen Preußens und der kleineren deutschen Staaten der Kern des neuen Bundes gegeben ist, werden Oesterreich und die königlichen Regierungen sich darüber aussprechen müssen, ob und inwiefern sie an den eingeleiteten Verhandlungen Theil nehmen, oder sich von denselben ausschließen, oder gar sich ihnen widersetzen wollen. — Demnach war auch keine Nothwendigkeit mehr vorhanden, von einem engeren und einem weiteren Bunde zu reden; letzterer wird sich von selbst ergeben, insofern der eine oder der andere deutsche Staat dem von Preußen eingeleiteten Bundesstaat sich nicht vollständig anzuschließen vermöchte, dennoch aber im Bündniß mit den

übrigen deutschen Staaten verbleiben will. Bei diesem Stande der Sachen halten wir alle gegenseitigen Anschuldungen über die Erstrebung dieses oder jenes Zieles für eben so unpatriotisch als unpolitisch. — Die Verhandlungen, welche jetzt geführt werden, sind offenkundige: sie sind das Ergebnis der innersten Nothwendigkeit der einzelnen Staaten. Man kann und darf den kleineren Staaten es nicht zum Vorwurf machen, daß sie als organische Theile des Ganzen fortbestehen wollen, und daß sie sich darum da anschließen, wo sie eine Garantie ihrer Fortexistenz finden; man kann und darf Preußen deshalb nicht des Ehrgeizes und der Selbstsucht anklagen, weil es die Hälfte der deutschen Bevölkerung in sich schließt, und durch und durch deutsch sein will. Man soll aber auch die Absichten Oesterreichs nicht verdächtigen, so lange es sich nicht über das, was es will, klar und deutlich ausgesprochen hat. Nur das kann man verlangen, daß es mit seiner Erklärung nicht zurückhalte und die Reorganisation Deutschlands nicht erschwere. Das Gleiche gilt von den übrigen königlichen Regierungen.

So möge denn Preußen und die mit ihm vereinten Regierungen getrostem Muthes und ruhig vorwärts schreiten. Sie werden sich das große Verdienst erwerben, Klarheit in die deutschen Verhältnisse zu bringen. Beweisen sie nebstdem in ihren Entschlüssen Mäßigung, so verzweifeln wir keineswegs daran, daß zuletzt doch noch eine allseitige Verständigung erzielt werde. Ungerechte und unbillige Forderungen werden von keiner Seite aufgestellt werden können, und zwar aus dem Grunde nicht, weil die deutsche Nation sich solchen nicht unterwerfen würde, und weil das Aufdringen derselben jedenfalls nur von schlechten Folgen sein müßte. Ohne den Grundcharakter des Verfassungsentwurfes aufzugeben, wird derselbe durch die vom praktischen Standpunkte aus erhobenen Einwendungen doch so modificirt werden können, daß er allgemein annehmbar erscheinen, oder sich doch einem etwaigen weiteren Bundesverein anpassen lassen dürfte. Aus diesen Betrachtungen schöpfen wir neue Hoffnung für das Gelingen des hiesigen Verfassungswerkes.

**Wien, d. 27. Febr.** Die bitteren Beschwerden der Slaven sind nicht unbeachtet geblieben. Der Handelsminister v. Bruck hat in Verein mit der energischen Intervention des Banus den Fürsten Windischgrätz dazu bestimmt, den unabhängig vom Ministerium und in besangener Willfährigkeit für die Einflüsterungen der altkonservativen Magyaren eingeschlagenen Weg zur Organisation Ungarns zu modificiren. Die Berufung von Vertrauensmännern aller Nationalitäten des Landes steht bereits fest. Die „Agrarische Zeitung“ registriert triumphirend die Lichtblicke, welche die dunkle Kabinettpolitik zu erhellen ansingen. Das sind: 1) die Zurücknahme der Almassyschen Note und der an Almassy ergangene Befehl, sich in die Kameralgeschäften-Administration in Kroatien, Slavonien, dem Küstenlande und der serbischen Wojwodschast nicht ferner zu mischen; 2) ein kaiserl. Erlass, wonach die kaiserl. Kommissäre in der Slowakei Slowakisch zu korrespondiren haben; 3) die Gratulation des Fürsten Windischgrätz an die Serben für den Sieg bei Arad und die Aufforderung, „ihr Territorium“ zu besetzen; 4) . . . die Note des Ministeriums vom 4. d. M. Denn, schließt die „Agrarische Zeitung“, diese Note hat in Frankfurt mißfallen, sie muß folglich uns günstig sein, und bald muß sich das Ministerium der antiquirten deutschen Politik entwenden, „und sich auf das alleinseligmachende Maß der österreichischen Politik reduciren!“ (M. 3.)

**Italien.**

**Kirchenstaat.** Der Papst hat von Gaeta aus unterm 14. Febr. einen neuen Protest gegen das Decret der Constituenten



vom 9. erlassen, wodurch das Papstthum seiner weltlichen Macht entsezt und die Republik proclamirt wird. — Das neue Ministerium der Republik ist folgendermaßen zusammengesetzt: Inneres, Caffi; Krieg, Campello, Mezzacape und Calandrelli; Finanzen, Guiccioli; öffentlichen Unterricht, Muzzarelli; Justiz, Lazzarini von Forli; öffentliche Arbeiten, Sterbini; Präsidentschaft von Rom und Comarca, Mariani; Poliz'i, Pascoli. Für die auswärtigen Angelegenheiten ist noch Niemand gefunden.

Gioberti ist also gerade durch die Maßregel gefallen, durch welche er die gute Sache in Italien vielleicht gerettet hätte. Seine Kollegen wollten nichts von einer Intervention in Toscana wissen, und er war genöthigt, sich zurückzuziehen. Der König ist auf sein Entlassungs-Gesuch eingegangen, trotz der Volksgunst, welche Gioberti genoß, vielleicht aus Eifersucht auf dieselbe, und General Chioldo steht jetzt an der Spitze des sardinischen Cabinets. Letzterer hat nun in der Sitzung der Kammer vom 21. in Antwort auf eine an ihn gerichtete Interpellation erklärt, daß das jetzige Ministerium gar nicht daran denke, in Toscana zu interveniren. Das Auffallendste ist, daß die Kammer sich mit einer Nichtintervention Sardinien's in Mittel-Italien vollkommen einverstanden erklärt, ohne zu überlegen, daß dies so viel heißt, als Oesterreich mit der Pacification Mittel-Italiens zu beauftragen; denn der Laugier'schen Reaction oder, um besser zu sagen, dem auf sich selbst und einige Treugebliebene beschränkten Großherzoge dürfte die provisorische Regierung von Florenz denn doch gewachsen sein, wiewohl wir glauben, daß letztere sich selber gewaltig täuscht, wenn sie in dem Proclama, durch welches sie den General Laugier in die Acht erklärt, sagt: „Der englische Gesandte, über das wahrhaft tadelnswerthe Benehmen Leopold's von Oesterreich empört, ist an die Gränze geeilt, um die Piemontesen von einer Ueberschreitung derselben abzuhalten, und hat erklärt, er würde Toscana ferner seinen Schutz angedeihen lassen, selbst dann, wenn es die Republik proclamirte, jedoch unter der Bedingung, daß die Ordnung, das Leben und das Eigenthum geschützt würden.“ Der bei der Flucht des Großherzogs sehr thätig behilflich gewesene Sir G. Hamilton ist nun allerdings an die Gränze geeilt, aber um sich zum Großherzoge auf seinen Posten zu begeben, so daß die republicanische Auslegung seiner Reise eine sehr freie ist. — Der römische „Positivo“ meldet, ein Cardinal habe nach Neapel berichtet, daß der Papst am 20. Febr. Gaeta verlassen würde, um nach Spanien abzureisen, nachdem er über die römischen Staaten das Interdict würde ausgesprochen haben. Se. Heil. hält sich seit dem Morde Rossi's in Italien nicht mehr sicher, des Eides eingedenk, welchen die Mitglieder der Giovine Italia geschworen haben: die Halbinsel von ihren Fürsten zu befreien. Daß die radicale Partei solche Mittel nicht scheuen dürfte, beweist der Anfall auf den gemäßigten Azeglio, welcher nach einem Schreiben in der „Ere nouvelle“ aus Turin vom 20. Februar zu Pisa beinahe durch einen Pistolenschuß ermordet wurde. (Köln. Ztg.)

### Frankreich.

Paris, d. 26. Febr. Das heutige „Journal des Debats“ widmet der Sachlage in Preußen einen interessanten Leit-Artikel, dessen Grund-Ideen lauten: „Die Charte vom 5. December 1848, freisinniger als die belgische, hätte die kühnsten Wünsche der Liberalen von 1847 hinter sich gelassen; wir bezweifeln sogar, daß sie heute dieselbe so radical wünschten, sie befriedigt aber dennoch die Anforderungen der Demokraten von 1849 nicht und widerstrebt den halsstarrigen Ueberzeugungen der Vertheidiger der alten Gesellschaft, dem Instincte der Altpreußen. Sie befindet sich also zwischen zwei Lagern, wel-

che sie beide von ihrem Standpuncte aus verwerfen. Angesichts dieser Gefahr, deren Folgen unberechenbar sind, bleibt denjenigen, welche weder das Abenteuerliche noch die Excesse lieben, nur Ein Weg übrig: die Politik der Eintracht. Es müssen die Mittel-Parteien von 1848, welche mehr Leidenschaft für die Portefeuilles als für das allgemeine Wohl gezeigt haben, im Jahre 1849 verschwinden. Es müssen die so genannten specifischen Preußen von ihrem retrograden Fanatismus ablassen und der Vernunft der gemäßigten Liberalen opfern, um nicht Alles der Thorheit der Radicalen Preis zu geben. Es muß keine äußerste Rechte, kein rechtes Centrum, kein linkes Centrum mehr geben, sondern Eine und dieselbe Partei, die stark sei durch ihr Zusammenhalten in allen Lebens-Fragen, welche man zum Vortheile der Gesellschaft rasch entscheiden muß, wenn man nicht zulassen will, daß sie zum Nachtheile derselben entschieden werden. Wir wissen nicht, ob es dieser Zeit gegeben ist, so viel Vorsicht zu besitzen, und unsere Wünsche sind dieser Politik viel mehr als unsere Hoffnungen zugewendet. Die Krone kann aber viel zur Bildung jener Partei beitragen, auf welcher heute ihre ganze Hoffnung beruht. Sie braucht dazu bloß das außerparlamentarische Cabinet umzuändern, zu dessen Bildung die Ereignisse vom November sie genöthigt haben. Es genügt nicht mehr, daß man ein gehorsamer Beamter sei, um an die Spitze einer achtunggebietenden Partei zu treten — dazu gehören politische Männer. Unterbleibt aber diese einige Partei der Ordnung, der Erhaltung, so hält nichts mehr in Preußen der Demokratie das Gegengewicht.“

Merseburg. Durch die mit dem 1. April d. J. auf seinen Antrag erfolgende Pensionirung des Predigers Strödig wird die zweite Predigerstelle an der St. Johannis-Kirche in Merseburg vacant.

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle der Parochie Abberode, Diöces Ermsleben, ist der bisherige Pfarr-Beiar Meyer berufen und Seitens der Kirchenbehörde bestätigt worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Sudersleben und Mauderode, Diöces Nordhausen, ist dem bisherigen Hülfsprediger Kämpfer zu Pretzin verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Mackenrode, Diöces Salza, ist dem Pfarrer Delius zu Zwinge verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Profen, Diöces Zeitz, ist dem bisherigen Pfarrer Trinius zu Reinsdorf in der Diöces Quersfurt verliehen worden.

Die erledigte Pfarr-Adjuncten-Stelle zu Heiligenthal, in der Diöces Gerstfeldt, ist dem bisherigen Diaconus Träber zu Mühlberg verliehen worden.

Nach der Verfügung des königlichen Militär-Deconomie-Departements vom 28. December v. J. sind der Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Neumann zu Torgau nach Slag und der Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Major a. D. Breithaupt von Slag nach Torgau versetzt worden.

Naumburg. Die hiesigen Oberlandesgerichts-Referendarien: Octavius Julius Roth und Anton Herrmann Wilhelm Müller III. sind den 13. und 25. Januar c. zu Oberlandesgerichts-Affessoren hier selbst ernannt.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. März.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Ant.	5	101 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	100 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>	Pomm. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	79 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	R. u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	92 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Sech. Pr. u. Sch.	—	—	98 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Kur u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	88 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—				
Wstpr. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	85 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Großh. Pos. do.	4	—	96	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	81 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—	5 #	—	12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Wstpr. Pfndbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Disconto	—	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>

**Eisenbahn-Actien.**

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Bel. Anb. Lit. A. B.	4	Bel.-Anhalt	4 88 B.
do. Hamb.	4	do. Hambg.	4 1/2 92 1/2 B.
do. St.-Star.	4	do. II. Serie	4 1/2 88 B.
do. Potsd.-M.	4	do. Potsd.-M.	4 84 B. 83 1/2 G.
Magd.-Hbf.	4	do. do.	5 95 B. 94 1/2 G.
do. Leipziger	4	do. Stettiner	5 102 3/4 G.
Halle-Zhur.	4	Magd.-Leipz.	4
Cöln-Mind.	3 1/2	Halle-Zhur.	4 1/2 85 3/4 B.
do. Aachen	4	Cöln-Mind.	4 1/2 93 B.
Bonn-Cöln	4	Rh.v. St.gar.	3 1/2
Düsseldorf-Elf.	4	d. i. Priorität	4
Steele-Wohw.	4	do. Sr. = Pr.	4
Mischl.-Märk.	3 1/2	Düsseldorf-Elf.	4
do. Zweigbhn.	4	Mischl.-Märk.	4 86 B. 85 3/4 G.
Dbschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5 98 3/4 B.
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5 93 1/4 à 3/4 B.
Cosel-Derb.	4	do. Zwgbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5 80 G.
Kraf.-Dbschl.	4	Oberschl.	4
Berg.-Märk.	4	Kraf.-Dbschl.	4 71 B.
Starg.-Pos.	3 1/2	Cosel-Derb.	5 95 1/2 G.
Brieg-Meisse	4	Steele-Wohw.	5 87 1/2 B.
Magd.-Wirtb.	4	do. II. Serie	4
		Bresl. Freib.	4
<b>Quitt. = B.</b>			
Nach-Mastr.	4		
<b>Ausl. Ob.</b>			
Pesth. 26 Fl.	4		
Fr. = B. = Ndb.	4		

**Getreidepreise.**

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 1. März.	
Weizen	1 # 25 Jg <sup>l</sup> — 2 bis 2 # 2 Jg <sup>l</sup> 6 2
Roggen	— # 28 = 9 = — 1 = 1 = 3 =
Gerste	— # 26 = 3 = — = 28 = 9 =
Hafer	— # 15 = — = — = 17 = 6 =

Magdeburg, den 1. März. (Nach Wispeln)

Weizen	42 1/2 — 52 #	Gerste	24 — 25 1/2 #
Roggen	27 — 28 =	Hafer	14 — 16 =

Nordhausen, den 27. Februar.

Weizen	1 # 16 Jg <sup>l</sup> bis 1 # 26 Jg <sup>l</sup>	Gerste	— # 23 Jg <sup>l</sup> bis 1 # — Jg <sup>l</sup>
Roggen	— # 26 = 1 = 2 =	Hafer	— # 14 = — = 19 =
Rüböl, der Cemmer	14 1/2 #.		
Keinöl, der Cemmer	12 #.		

Berlin, den 1. März.

Weizen nach Qualität	55—58 #
Roggen loco	26—27 1/2 #.
pr. Frühjahr 82pfd.	26 1/2 # Br., 26 G.
pr. Mai/June	27 1/4 # Br.
pr. Juni/July	28 # Br.
Gerste, große, loco	22—23 #.
kleine	19—21 #.
Hafer loco nach Qualität	14—16 #.
pr. Frühjahr 4-pfd.	14 # Br.
Rüböl loco	3 3/4 à 1/3 # u. Br.
pr. diesen Monat	13 1/2 à 13 1/4 #.
pr. März/April	13 1/2 # Br., 13 1/4 B.
pr. April/Mai	13 1/4 à 13 1/8 # verk.
pr. Mai/June	13 1/4 à 13 1/8 # Br.
pr. Juni/July	13 1/2 # Br., 13 G.
pr. Juli/August	13 # Br.
pr. Aug./Sept.	12 3/8 # Br.
pr. Sept./Oct.	12 1/2 # Br., 12 1/2 B. u. G.
Keinöl loco	11 # Br.
pr. Lieferung pr. April/Mai	10 1/4 à 10 1/4 #.
Spiritus loco ohne Faß	15 # u. G.
pr. März	15 # # Br., 15 B. u. G.
pr. Frühjahr	15 3/4 # Br., 15 1/2 G.
pr. Mai/June	16 1/4 # Br., 16 B. u. G.
pr. Juni/July	16 1/2 # Br., 16 1/2 G.

**Wasserstand der Elbe bei Magdeburg**

am 1. März Nr. 10 und — Zoll.

**Fremdenliste.**

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. März.

**Im Kronprinzen:** Die Hrn. Kauf. Hügel a. Eretin, Hoppe u. Kfmann a. Solingen, Weber a. Berlin, Peine a. Königsberg, Geh-ride a. Magdeburg, Friede a. Braunschweig.

**Stadt Zürich:** Die Hrn. Kauf. Nary a. Glauchau, East a. Leipzig, Belger a. Wesel, Finde a. Magdeburg. Hr. Prof. Müller a. Bonn. Hr. Damm. Spielberg a. Helbra. Hr. Postmstr. Schröder a. Dro-bisch. Hr. Major v. Rendée a. Eretin.

**Goldener Ring:** Hr. Geh. Rath Weise a. Merseburg. Hr. Hütten-meister Zimmermann a. Rothenburg. Hr. Kaufm. Meyer a. Bran-denburg. Hr. Kaufm. Defer u. Hr. Fabrik. Bornemann a. Lieben-werda. Hr. Conduct. Korf a. Erfurt.

**Englischer Hof:** Die Hrn. Kauf. Klingner a. Magdeburg, Tausch u. Hr. Maler Klotz a. Berlin. Hr. Mühlenbes. Fischer a. Fran-kenhausen. Hr. Fabrik. Schnabel a. Eretin.

**Goldene Löwen:** Die Hrn. Kauf. Emhardt a. Erfurt, Geinig a. Jena, Müller a. Würzen. Hr. Lehrer Wille a. Danzig. Hr. Dr. Wehlitz a. Kötzig. Hr. Juwelier Aerd a. Gölleda.

**Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Henneberg a. Gotha, Sturhan a. Schömar, Klößig a. Arnstadt, Dieß a. Leipzig, Hartwig a. Er-surt. Mad. Bauerfeind a. Pelzig. Hr. Partik. Dr. Simbour a. Nancy. Hr. Defen Delsig a. Schwedt.

**Schwarzer Wäz:** Hr. Fabrik. Rescher a. Eifersdorf. Hr. Gutsbes. Eudew a. Eretin. Hr. Kaufm. Auerbach a. Darmstadt. Hr. Opti-kus Jenner a. Wecheln.

**Goldne Kugel:** Hr. Defen. Riser a. Quersfurt. Hr. Lehrer Werbes a. Stauffurt. Hr. Kupferschmied Frommig u. Hr. Kaufm. Thierfelder a. Leipzig. Hr. Ober-Einsfahrer Mesmer a. Weitin.

**Freie Gemeinde.**

Sonntag den 4. März keine Versammlung.

**Verstigungen.**

Statt des Herrn Prediger Giese predigt morgen der Herr Pfarrer Rauch aus Leipzig.  
Die vereinigte Gemeinde.

**Bekanntmachungen.**

Im Verlage von F. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:  
**Handwörterbuch** für den historischen und doctrinellen Religionsunterricht. Nach den neuesten und besten Quellen bearbeitet von einem Lehrer-Vereine, und herausgegeben von **L. Schmerbach**. 1. 2. Lieferg. Lex. 8. geh. Sutser-Preis à Lieferg. 6 Egr.  
Obgleich eine nicht unbedeutende Anzahl von Wörterbüchern vorhanden ist, dessen wir doch noch keins, welches vorzugsweise die Bedurfnisse der Volksschule berücksichtigt. In Obigem findet der Volksschullehrer genügen Aufschluss in Hinsicht auf die bibl. Auerthümer, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Sitten und Gebrauche des Morgenlandes, so daß ihm durch dasselbe seine Präparationen sehr erleichtert werden.

**Wagner, G. A., Aufgaben zu schriftlichen Auf-säßen**, für Landschulen bearbeitet. 1. Cursus. Aufga-ben für die Unterclasse. gr. 8. gef. Preis 1 1/2 Egr. — 2. Cursus. Aufgaben für die Mittelclasse. gr. 8. gef. Preis 3 Egr. — 3. Cursus. 1. Jahr. Auf-gaben für die Oberclasse. gr. 8. gef. Preis 9 Egr.  
Dieses Werk ist eine vermehrte Auflage der: 160 Aufgaben zur Selbstbeschäftigung u. s. w., wovon in kurzer Zeit 2 Auflagen vergriffen waren. Bei Obigem ist von dem, allen Pädagogen rühmlichst bekannten Verfasser für jede Classe ein besonderer Cursus ausgearbeitet worden, und wird sich dasselbe bei der jetzigen Reform des Volksschulwe-sens gewiß einer allgemeinen Theilnahme zu erfreuen haben.

**Wagner, G. A.,** geogr. Fragbüchlein für Volksschulen abgefaßt. 8. gef. Preis 2 Egr.  
Dasselbe enthält das Wichtigste aus der Geographie, was ein jeder Elementarschüler seinem Gedächtnisse fest einzupragen hat.



**Holz-Auction.**

Zum meistbietenden Verkaufe von  
circa

16 Stück eichenen, aspenen und buche-  
nen Kuchstücken,  
99 Schock Reifen,  
30 Scheit- und Knüppelklastern,  
612 Reisklastern,  
20 Schock Dornen,  
im Unterforste Preßen bei Eilenburg  
steht Termin an auf

**Donnerstag den 8. März c.**

**Vormittags 10 Uhr**

in der Schenke zu Naundorf,  
zu welchem Kaufliebhaber mit dem Be-  
merken eingeladen werden, daß die zum  
Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern  
von dem Königl. Förster Edel zu Forst-  
haus Kammerei in den 3 letzten Tagen  
vor der Auction vorgezeigt werden.

Zöckerig, d. 23. Februar 1849.

Der Königl. Oberförster  
v. Schük.

**Holz-Auction.**

Zum meistbietenden Verkaufe von  
circa

295 Stück kiefernen Baustämmen,  
45 kiefernen Scheitklastern,  
8 = Knüppelklastern,  
40 = Stockklastern,  
80 = Reisklastern,

im Unterforste Mühlbeck, steht Termin  
an auf

**Montag den 12. März c.**

**Vormittags 10 Uhr**

auf dem diesjährigen Holzschlage  
an der Schilflache,

zu welchem Kaufliebhaber mit dem Be-  
merken eingeladen werden, daß die zum  
Verkaufe kommenden Hölzer auf Erfordern  
von dem Königl. Förster Fosioueck zu  
Forsthaus Luitgenblatt in den 3  
letzten Tagen vor der Auction vorgezeigt  
werden.

Zöckerig, d. 26. Februar 1849.

Der Königl. Oberförster  
v. Schük.

Zu verkaufen ist ein fast neues Wohn-  
haus, Stall und Garten, in einem gro-  
ßen Dorfe gelegen, welches sich sehr gut  
für einen Handwerksmann vorzüglich für  
Bäcker eignet.

Das Nähere darüber ertheilt der Gast-  
wirth Herr Lange in Schladebach beim  
Dürrenberg.

Den 1. März 1849.

Sonntag, als den 4. März, findet man  
bei mir frische Pfannkuchen und Tanz-  
vergnügen. Da ich die Flügelmusik einge-  
stellt habe, so ist das Orchester mit guter  
Musik besetzt; um zahlreichen Besuch bittet  
F. Salzmann in Trotha.

**Constitutioneller Verein des Saalkreises.**

Mittwoch, den 7. März, Nachmittags 2 Uhr Sitzung in Beidersee, wo der  
bis dahin eingehende Bericht des Abgeordneten Fubel vorgetragen werden soll.

**Constitutioneller Club.**

Sitzung, Sonnabend den 3. März, Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr im Kühlenbrunnen. Ta-  
gesordnung: 1) Kammervorhandlungen in Berlin; 2) Deutsche Frage; 3) politische  
Umschau.

**Leibhaus-Auction.**

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen  
Pfänder aus den Monaten September,  
October, November und December 1847,  
Januar und Februar 1848 findet am  
16. April dieses Jahres und folgende Tage  
Nachmittags von 2 Uhr ab in unserem  
Geschäftslokale große Märkerstraße Nr. 456  
statt.

Die Erneuerung der verfallenen Pfän-  
der ist nur bis zum 30. März zulässig.  
Halle, den 8. Februar 1849.

Flöthe & Comp.

**Agentengesuch**

für ein lucratives Geschäft, welches ohne  
Fonds in allen deutschen Ländern betrie-  
ben werden kann. Die Provision ist 33  
Procent und wird nur ausgebreitete Be-  
kanntschaft und Reellität verlangt. Be-  
sonders Bewohnern kleiner Orte anzuemp-  
fehlen. Anmeldungen werden unter C.  
B. No. 1 poste restante Frankfurt a/M.  
franco erbeten.

**Behn Thaler Belohnung.**

Ein hellbrauner Hühnerhund mit schmal-  
weißer Kehle und Brust und weißen Ze-  
henstippen, sehr langem Behang und cou-  
pirter Ruthe, hat sich am 12. Januar d.  
J. zwischen Alsleben a/S. und Bern-  
burg verlaufen.

Obige Belohnung wird Demjenigen zu-  
gesichert, welcher der Expedition des Cou-  
riers die zu seiner Wiedererlangung genü-  
gende Auskunft ertheilt.

Ein junger aschgrauer Hirtenhund ist  
abhanden gekommen; der Wiederbringer  
erhält eine angemessene Belohnung von  
Kolbe in Wallwitz.

**Zu verkaufen.** Mehrere gut ge-  
mästete Ochsen, sowie 50 Wispel gute ge-  
sunde Saat-Kartoffeln sind zu verkaufen  
in Trebitz bei Cönnern. Hoppe.

In einem bedeutenden Ort auf dem  
Lande ist eine nahrhafte Gastwirthschaft  
sogleich zu verkaufen. Alles Nähere auf  
portofreie Briefe zu erfahren bei Herrn  
Weise in Alt-Scherbitz bei Schkeuditz.

Ein Oekonom, jung und kräftig, an  
Arbeit und Ordnung gewöhnt, 2ter Sohn  
eines rechtlichen Gutsbesizers, wünscht sich  
als Volontair oder 2ter Verwalter auf  
einem größeren Gute mit mehreren Bran-  
chen noch mehr auszubilden und zu be-  
schäftigen, und wird, wenn es verlangt  
wird, der Vater für jeden Aufwand mit  
Bürgschaft einstehen. Offerten unter A—  
Z. nimmt die Expedition d. C. entgegen.

Ein tüchtiger Ziegelmeister mit et-  
was Kautions wird sofort gesucht auf eine  
größere Ziegelei nahe bei Halle; Anmel-  
dungen werden schriftlich unter Z. Z. er-  
beten und durch die Expedition d. Cour.  
weiter befördert.

Ein Schaffknecht findet k. Mai einen  
Dienst auf dem Vorwerk Langenbogen.

Mehrere fette Ochsen und Kühe stehen  
auf dem Amte Brachwitz zum Verkauf.

2 sechsjährige gesunde braune Wagen-  
pferde, 2 Paar Pferdegeschirre und 2 Flie-  
gendecken, ein Kutschwagen mit Vorder-  
und Hinter-Verdeck, zum Stadtfuhrwerk  
und zur Reise eingerichtet, und ein Schlit-  
ten nebst Schlittengeläute stehen aus freier  
Hand zum Verkauf im Oberbergamt's-  
Hause am Domplaz. Zu erfragen beim  
Kutscher. Halle, d. 26. Febr. 1849.

Allen Reisenden, die **Samburg** be-  
suchen, empfehle ich meinen, in der schön-  
sten Gegend der Stadt, am Jungferstiege,  
unter Streits Hotel belegenen **Au-  
stern-, Frühstücks- und Delikates-  
sen-Keller**, indem stets mit der größ-  
ten Auswahl kalter und warmer Küche,  
und stets frischen Austern von vorzüglicher  
Güte aufwarten kann

**J. F. Hemmerling** Wittwe,  
alter Jungferstieg,  
unter Streits Hotel.

**Dietrich**, Bandagist, Leipzigerstraße,  
empfehlte Bandagen jeder Art.

Sonntag **Concert** in der **Wein-  
traube**. Stadtmusikchor.

Das schon lange bewährte und rühmlichst bekannte »**Schweizer-Kräuter-Öel**« auch in der neuesten Zeit seine gute Wirkung nicht verfehlt, dafür spricht am besten nachstehende Abschrift des Schreibens von Herrn **L. E. Wend** in Zwenbrücken.

Herrn Carl Willer im Hardthurm bei Zürich.

Mit Gegenwärtigem kann ich nicht unterlassen, Ihnen in Betreff Ihres Kräuteröls Freundliches mitzutheilen; täglich erfahre von meinen Abnehmern die gute Wirkung dieses Öels, besonders aber bei vorschriftsmäßigem Gebrauch. Meine Frau selbst verlor in Folge eines Wochenbettes sehr viele Haare und drohte in kurzer Zeit der Verlust des größten Theils derselben. Ihrem Kräuteröl verdankt sie, daß dem Ausfallen der Haare Einhalt gethan und wieder eine Menge kleine Haare zum Vorschein kommen. Solche Zeugnisse kommen, wie oben angegeben, sehr häufig vor und zwar jedesmal zu meiner großen Zufriedenheit. **sign. L. E. Wend.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief.

Außersihl, den 30. Jenner 1849.

(L. S.)

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindevorstandes Außersihl beglaubigt. Zürich, den 2. Februar 1849.

(L. S.)

Der Gemeindevorstand:

J. H. Gugolz.

Der Bezirks-Statthalter:

H. Höp.

Ein neuer entscheidender Beweis der vortrefflichen Eigenschaften des ächten »**Schweizer-Kräuter-Öels**« liefert nachstehende Abschrift des Schreibens von Herrn Heinrich Ludwig Börner in Siegen:

Herrn R. Willer im Hardthurm bei Zürich.

Siegen, den 9. Januar 1849.

Beim Anfang eines neuen Jahres ermargele ich nicht, Ihnen gegenseitig die Rechnung vom vorigen Jahre mitzutheilen — Es thut mir leid, daß das vorige Jahr kein besseres Resultat geliefert hat. Es ist bisher ungeheuer in diesem Artikel gepuscht worden, jedoch hat es sich in letzterer Zeit gefunden, daß wieder viele, welche sich durch den Gebrauch wohlfeilerer Öele beihören lassen, wieder auf Ihr Haaröl zurückkommen. **sign. Hei. r. Ludw. Börner.**

Für richtige Abschrift aus dem vorgelegten Originalbrief.

Außersihl, den 30. Januar 1849.

(L. S.)

Unterschrift und Siegel des löbl. Gemeindevorstandes Außersihl beglaubigt. Zürich, den 2. Februar 1849.

(L. S.)

Der Gemeindevorstand:

J. H. Gugolz.

Der Bezirks-Statthalter:

H. Höp.

Von diesem einzig ächten **Schweizer-Kräuter-Haaröl** ist die alleinige Niederlage für **Halle a. S.** bei Herrn Kaufmann **Friedr. Wilh. Dalsow**, allwo das ganze Flacon zu 1 *Rthl* 5 *Sgr* und das halbe zu 17½ *Sgr* zu haben ist. **H. Willer.** Hardthurm bei Zürich, d. 17. Febr. 1849.



**Damen-Corsetts**  
von **C. G. Masch** aus **Berlin**,  
als bestfugend bekannt, empfiehlt in allen  
Größen, so wie Kinder-Corsetts zu **Fabrikpreisen**  
**Händler.**

**Herren-Wäsche,**

als: Hemden, Chemisets, Kragen, Manschetten in feinsten Leinen und Batist, bunt und weiß, neuester Façon und solid gearbeitet, bei **Händler.**

Es sind bis heute noch mehrere Gewinne aus unserer Meubles Verlosung un-abgeholt stehen geblieben, obgleich wir bereits mehrfach zur Abholung dieser Gewinne aufgefördert haben. Wir fordern hier nochmals auf mit dem Präjudiz: daß diejenigen Gewinne, welche bis zum 16. März d. J. nicht abgeholt, an hiesigen Magistrat abgeliefert und zum Besten hiesiger Armen verkauft werden.

Halle, den 26. Februar 1849.

Die sämmtlich betheiligten **Fischlermeister** und **Meubles-Magazin-Besitzer.**  
Im Auftrage: **Flötke.**

Gebauerische Buchdruckerei.

**Zum Pfannkuchenfest**  
Sonntag den 4. März ladet ein  
Ratsch in Böllberg.

**Franz. Seiden-Hüte**

in neuester Façon, sowie **Wiener Par-laments-Hüte** zu billigsten Preisen in der Hutfabrik von

**A. Golke**, große Klausstraße.

Einige Wispel Hornspäne sind zu verkaufen bei **Aug. Paul**, Rammacher-Meister, Schmeerstraße am alten Markt.

Heute **G.** (Schasm. Habekus Abschied.)

**Maille.**

Heute, Sonnabend, frische Pfannkuchen; morgen, Sonntag, früh frischen Speckkuchen bei **W. Bügler.**

**F. Idschlöpchen.**

Sonntag den 4. d. M. ladet zu frischen Pfannkuchen und Tanzvergnügen freundlichst ein **Weise.**

5000, 2000, 1500, 900, 450, 250 *Rthl* sind auszuliehen durch den Actuar **Danker**, Schmeerstraße Nr. 480.

Eine Pachtung von 5—600 Morgen wird zu pachten gesucht, und wollen sich Besitzer in frankirten Briefen an **G. K. poste restante Eisleben** wenden und darin alls Nähere bezeichnen. Auch wird auf ein solches Gut zu kaufen reflektirt.

Ein weißer Wachtelhund (Bastard) mit braunem Betänge und braunem Fleck am Schwanz, starker Ruhe, auf den Namen **Berry** hörend, ist am 7. Februar gegen Mittag in **Storkwitz** abhanden gekommen. Wer ihn wieder bringt, erhält 2 *Thaler* Belohnung.  
**Th. von Pfannenber.**

Die neuesten, geschmackvollsten und billigsten Tapeten empfiehlt zur geneigten Abnahme

**Carl Mathis,**

Tapeten- u. Farbwaaren-Handlung in **Eisleben.**

15,000, 7—800, 5000, 4000, 3000, 2500, 1000, 500 u. 450 *Rthl* sind auf ländliche Grundstücke auszuliehen und können sofort nachgewiesen werden durch **A. Sinn** in **Halle**, Lucke Nr. 1386.

**Ritter- u. Landgüter** von verschiedener Größe sind zu verkaufen durch **A. Sinn** in **Halle**, Lucke Nr. 1386.



Deutschland.

Halle, d. 3. März. Unsere Gegner haben es uns übel genommen, daß wir Guizot's geistvoller und mit staatsmännischem Geschie abgefaßten Charakteristik der Demokratie unserer Zeit unsern Beifall nicht versagt haben. Sogar einige unserer politischen Freunde nahmen Anstoß an dem Ausspruche: „Das Chaos verbirgt sich unter dem Worte Demokratie.“ Fortgesetztes Nachdenken und Prüfen der Begebenheiten hat uns überzeugt, daß wir von dem Urtheil, das wir vor Monaten über die Demokratie aussprachen, auch nicht ein Wort zurück zu nehmen haben. Was versteht man denn unter dem Worte Demokratie? Welches ist das wahre und allein richtige Wesen derselben? Man versteht unter Demokratie jene Regierungsform, in welcher die Volksrechte nicht auf einzelne Klassen vorzugsweise und ausschließlich übertragen, sondern von der gesammten Nation, d. h. also mit Einschluß des Fürsten, ausgeübt werden. In Deutschland ist die Demokratisirung des Vaterlandes seit März vorigen Jahres zu einer vollbrachten Thatfache erhoben. Unsere Abgeordneten, die Männer des Volks in Frankfurt haben das alte Fundament der bürgerlichen Gesellschaft mit eigener Hand vernichtet. Die Stände nach Klassen sind verschwunden und die Wahlkammern dem allgemeinen Stimmrechte aller selbstständigen Männer im Staate anheingegen. Die Geburtsvorzüge haben aufgehört. Stellen und Würden sind jedem für zugänglich erklärt. Jeder steht ebenmäßig unter dem Gesetze, nicht Richter aus Gleichen für Gleiche (judicia parium), nein, ein Geschworenengericht für Alle entscheidet über Ehre, Freiheit und Leben. Das ist die Demokratie ihrem Wesen nach. Sie ist die staatsrechtliche Unterlage und bildet die legale Ordnung. Wer gegen sie ankämpft, ist Reactionär oder Revolutionär. Aber wie wesentlich verschieden ist die Auffassungsweise der Demokratie! Und eben die e Auffassungsweise entscheidet über ihre heilbringenden oder unheilswangern Folgen und macht, daß sich zwei Parteien scharf von einander trennen. Die eine Partei sieht in der Demokratie nicht nur die bereits bezeichnete staatsrechtliche Grundlage, sondern sie glaubt auch an eine höhere Bestimmung der Menschheit. Sie erkennt ächte, aufgeklärte, duldsame Religiosität, Tugend, Bildung als alte Errungenschaften des Menschengeschlechts an; sie will, daß die alten Errungenschaften sich mit den neuen verschmelzen, sie will nicht, daß die ersten in den letztern untergehen. Nach ihren Grundsätzen besteht die Aufgabe der jungen Freiheit keineswegs in dem Verwerfen dieser höchsten Güter, sondern in deren Ausdehnung auf alle Glieder des Staates. Sie sucht die große, heilige Aufgabe der Humanität zu verwirklichen. Ihrem Woden entsproßt die Vollblüthe der Civilisation. Wo neben dem Talente geistige und sitiliche Würde, dann Volksvertrauen den Zutritt zu den Staatsämtern bedingen, wo jeder das Gefühl der Menschenwürde, also auch die Achtung vor dem Gesetze und den geläuterten Gehorsam der Gesetlichkeit in sich trägt, da findet ein gerechtes, wohlwollendes, freisinniges Herrschertum die Bürgschaften seines Bestandes in dem moralischen Gefühle der Beherrschten. Der Demokratie, welche darauf hinarbeitet, dieser wahren, edlen, ächten Demokratie gehört die Zukunft der Welt. Sie sorgt für die geistige Veredlung und für das ökonomische Bestehenkönnen der Minderbemittelten. Sie verbreitet reichen, umfassenden Unterricht, praktisch wohlbemessen und in der That den Menschen durchdringend, über alle Söhne des Vaterlandes. Sie bildet Kopf und Herz gleichmäßig und verschafft dem Kultus der bürgerlichen Tugend offizielle, thatsächliche Geltung. Sie ist der eherne Konservatismus der Neuzeit.

Die andere Partei faßt aber Demokratie in einem ganz andern Sinne. Unter allgemeiner Gleichberechtigung versteht sie das Herabziehen der gesammten Bevölkerung in den Schlamm der Unsittlichkeit, der Rohheit und der Verarmung. Als Fanatiker ohne Erfahrung und ohne tiefen Einblick in Menschen und Dinge peitschen die Anhänger dieser Partei die Reformbewegung hinüber in die Anarchie des Wollens und Thuns, und jeder Gesetlichkeit höhnsprechend, stellen sie die heillose Lehre ins Volk: „Alles soll gleich sein. Wir stoßen intellektuell und materiell in der Rothpflühe. Das Heraussteigen behagt uns nicht. Also herab mit Euch, ihr Uebrigen, damit ein Cynismus, eine Gemeinheit Alle umschließe.“ Diese Partei nennt sich die Demokratische; sie legt sich diese Bezeichnung ausschließlich bei. Sie ist es, welche sich aus den untersten Volksklassen rekrutirt, dort ihr Terrain für ihre Operationen sucht und die unter Volk nichts anderes als die tiefsten Arbeitsklassen versteht. Sie ist es, die das sogenannte Volk gegen Besitz, Kapital und Bildung fanatisirt und Europa nach blutigen Konvulsionen mit dem Winterschlaf der Barbarei und mit dem straffsten Despotismus bedroht. Das Ziel dieser falschen Demokratie ist das Grab der Freiheit und zugleich der Untergang aller bürgerlichen Tugend und menschlichen Humanität. Darum Kampf gegen dieses Princip des Bösen.

Berlin, d. 28. Febr. In einem Punkte ist offenbar die überwiegende Mehrzahl unserer Abgeordneten einig, nämlich in Beziehung auf die deutsche Frage; ja mehrere Mitglieder der Oppositionspartei erweisen sich als besonders eifrige Anhänger des Bundesstaats um jeden Preis. Von der Theilnahme Oesterreichs am deutschen Reiche erwarten sie durchaus keine Förderung ihrer Parteizwecke, dagegen hoffen sie stark, über lang oder kurz wieder in Preußen die Macht in den Händen zu haben, und dann durch dieses um so entscheidener auf das übrige Deutschland zu wirken, je enger dieses dann mit jenem verbunden sein würde. Selbst die Republikaner unter den Abgeordneten sind der Meinung, daß ein schlimmerer Zustand als der gegenwärtige gar nicht eintreten könne, da ja die deutschen Regierungen jetzt gerade hinlänglich vereinigt seien, um sich gegenseitig gegen sie, die Republikaner, zu unterstützen, nicht aber, um dem Auslande gegenüber eine angemessene Stellung einzunehmen. Auch der Unmuth gegen Rußland ist in diesen Kreisen ungemein verbreitet, da man, wenn auch nur unter der Hand, von den sehr unfreundlichen Noten Kunde erhalten hat, welche unserer Regierung in den letzten Wochen aus St. Petersburg zugegangen sind. (Andere Berichte melden von einer in Berlin eingetroffenen und an alle Großmächte gerichteten russischen Circularnote, in welcher Rußland erklärt, daß es streng an den Verträgen von 1815 halten und jede ohne Genehmigung der garantirenden Mächte geschehene Verletzung derselben als einen Casus belli betrachten werde. Auch soll der russische Gesandte in Berlin Befehl erhalten haben, nicht der Eröffnung der Kammern beizuwohnen.) — Hr. Waldeck fängt an, einem Theile seiner Partei sehr mißliebige zu werden. Er soll sehr viel von Anstand sprechen und sich ziemlich geringschäßig über einige Mitglieder seiner Partei geäußert haben. Auch dem allerdings ganz unpraktischen Bruno Bauer, der nicht zwei Zeilen sprechen kann, ohne einige hegeianische technische Ausdrücke in seine Rede zu mischen, soll Herr Waldeck entschieden entgegengetreten sein. Herr Bauer ist eins der geistreichsten Mitglieder seiner Partei, aber er kann nimmermehr ein praktischer Parteimann werden, denn er ist so entschieden vorurtheilfrei, daß seine nächsten Freunde ihn, wenn er Abgeordne-

ter würde, leicht eben so sehr zu fürchten hätten als seine entschiedensten Feinde. — Seltsamer Weise hat einer unserer Abgeordneten, Graf Renard nämlich, schon ein Misstrauensvotum erhalten, weil einer der von ihm vertretenen Städte, das von ihr gewünschte Kreisgericht nicht zuerkannt worden ist.

Aus Petersburg soll die Nachricht von einem für gewisse Eventualitäten zwischen Dänemark und Rußland abgeschlossenen Offensiv- und Defensiv-Bündnisse eingegangen sein.

**Frankfurt a. M.**, d. 27. Febr. Die Kommission der Linken theilte gestern Abend ihren Fraktionen die eventuellen Gegenanträge in Betreff des von der österreichischen Coalition aufgestellten Verfassungsentwurfes mit. — Die Abweichungen des Entwurfs der Linken vom Vorschlage der österreichischen Coalition lauten: Bei §. 2 und 3 des Abschnitts „das Reich“ will er staatliche statt „politische“ Verbindung eines deutschen Staates mit einem nichtdeutschen Lande. Die Einzelregierungen sollen keine besonderen Gesandten anstellen noch annehmen. — Der Reichsgewalt steht die gesammte bewaffnete Macht Deutschlands zur Verfügung. — Die Ernennungen der Generale geschieht auf Vorschlag der Einzelregierungen durch die Centralgewalt. — Die Seemacht ist ausschließlich Sache des Reichs. — Die Ernennung der Offiziere und Beamten der Flotte geht vom Reiche aus. — Der Reichsgewalt liegt es ob, kraft der Reichsverfassung die allen Deutschen verbürgten Rechte zu wahren. Die Stelle des Reichsstatthalters wird von drei zu drei Jahren abwechselnd dem Kaiser von Oesterreich und dem König von

Preußen übertragen. — Der Reichsstatthalter muß seine Stelle persönlich einnehmen. — In Verhinderungsfällen hat Preußen für Oesterreich und dieses für Preußen die Selbstvertretung. — Die Reichsregierung hat unter Mitwirkung des Reichstags das Recht, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen und Bündnisse oder Verträge mit auswärtigen Mächten einzugehen. — (Die Zusammensetzung des Staatenhauses durch 183 Mitglieder wird beibehalten.) — Die Mitglieder des Staatenhauses werden durch die Volksvertretung der einzelnen Staaten ernannt. Wo zwei Kammern bestehen, wählen diese in gemeinschaftlicher Sitzung nach Stimmenmehrheit. — Wo mehrere Staaten zu gemeinsamer Vertretung im Staatenhaus verbunden sind, treten die Kammern der betreffenden einzelnen Staaten zu gemeinschaftlich vorzunehmender Wahl zusammen. — Der Reichstag versammelt sich den 1. Mai jeden Jahres am Siege der Reichsregierung. (Die Reichsgewalt betreffend.) Eine Aenderung der Regierungsform in einzelnen Staaten kann nur mit der Zustimmung der Reichsgewalt erfolgen.

### Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 10. Februar c. wurden befördert	44,870 Personen.
Vom 11. Februar bis incl. 17. Februar c. incl.	
804 Personen aus dem Zwischenverkehr	8,929 Personen.
	Summa 53,799 Personen.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Amtsblatts-Bekanntmachung der Königl. Regierung vom 20. v. Mts. bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Pferdezüchter, daß zum Einbrennen der mit Beschälern der Königl. Preuß. Sächsischen Landgestüts auf der Beschälstation Weidersee erzeugten Fohlen, Termin auf

**Dienstag den 6. d. M. Vormittags 8 Uhr**

zu Weidersee ansteht.

Halle, am 2. März 1849.

Der Landrath des Saalkreises  
v. Bassewick.

### Bekanntmachung.

Folgende Gemeinheits-Theilungen:

- 1) die Spezial-Separation der Feldmark Niederschmon, mit der eine Auseinandersetzung wegen der Hütung auf dem frühern Koppelhütungs-Revier zwischen Niederschmon und Großstedt, soweit sie den Hütungsberechtigten zu Niederschmon zustand, und der auf dem sog. Bauerplan in Dberschmoner Flur zwischen den Hütungsberechtigten zu Nieder- und Dberschmon in Verbindung steht;
- 2) die Spezial-Separation der Feldmark Neumark und der Mark Brückendorf,

werden zur Ermittlung unbekannter Interessenten und zur Feststellung der Legitimation hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Es wird allen denjenigen, welche bei der Sache ein Interesse zu haben meinen, überlassen, sich spätestens in dem auf den 31. März er. Vormittags 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer hieselbst anstehenden Termin zu melden, widrigenfalls sie die Auseinandersetzung selbst im Falle einer Verlehung wider sich gelten lassen müssen.  
Duerfurt, d. 1. Februar 1849.

Im Auftrage

**der Königl. General-Commission  
der Provinz Sachsen:**

Der Oekonomie-Commissarius

Haacke.

### Ritterguts-Verkauf.

Das vom Oberamtmanne August Lütlich hinterlassene, in Dberöbblingen an der Magdeburger-Erfurter-Chaussée und am Helmsflusse zwischen Sangerhausen und Artern in der goldnen Aue belegene Allodial-Rittergut mit Zubehör an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, in gutem baulichen Zustande, circa 780 Acker Land, 181 Acker ein- und zweischürige Wiesen, 177 Acker privative Hütung im Rieth, 21 Acker gerodetes Holzland und 8 Acker Garten, in welchem sich ein herrschaftliches Wohnhaus, das sogenannte Schloßchen befindet, mit ungezählter Schäferei und bedeutenden Nebenbütungen, auch starker Rindviehhaltung, mit lebendem und todttem Wirthschafts-Inventario, nicht minder mit allen sonstigen Rechten und Lasten soll von dem testamentarischen Erben, Herrn Amtmann Carl Lütlich zu Born-

stedt und Genossen theilungshalber öffentlich meistbietend verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich im Auftrage der Herren und Frauen Verkäufern einen Licitationstermin auf den

17. April d. J. Vormittags 10 Uhr in dem Gartenschloßchen zu Dberöbblingen anberaunt, und lade besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber zur Abgabe ihrer Gebote hierdurch ein.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen, auch gegen Erlegung der Kopialien in Abschrift zu bekommen.

Vorläufig wird bemerkt, daß die Hälfte der Kaufgelder durch 4 Procent Verzinsung auf dem Gute stehen bleiben kann, und daß auch beabsichtigt wird, noch mehr als 300 Acker walzende Länderei und Wiesen, die nicht zum Rittergute gehören, meistbietend oder aus freier Hand zu verkaufen.

Sangerhausen, am 27. Febr. 1849.

Der Justiz-Rath

Dr. Günther.

2000, 1500, 800, 600, 400 und 200  $\mathcal{R}$  sind auszuleihen durch den Secretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

1000  $\mathcal{R}$  liegen zum Ausleihen bereit. Wo? sagt Hedler in Domnitz.

Ein Bursche von 15 — 16 Jahren vom Lande, dessen Eltern Gemüsebau betreiben, kann gleich ein Unterkommen finden durch Mitreuter, Gartenbesitzer.



Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener junger Mann findet unter annehmbaren Bedingungen in einem hiesigen Geschäft als Lehrling eine Stelle. Selbstgeschriebene Anerbietungen bittet man unter Chiffre X. Nr. 5 poste restante Halle abzugeben.

In der vorgestrigen Nummer des Couriers wird das Spiel der Fr. Franke auf Kosten von Fr. Henning herausgestrichen. Wir enthalten uns eines Urtheils über Fr. Franke, müssen aber bemerken, daß wir den oftmaligen einstimmigen Beifall des Publikums für uns haben, wenn wir das natürliche und von aller Coquetterie freie Spiel von Fr. Henning lobend anerkennen. R. B. H. F.

Ein einspänniger Leiterwagen mit eisernen Achsen wird zu kaufen gesucht große Steinstraße Nr. 130.

Ein leichter zweispänniger Leiterwagen ist billig zu verkaufen kleine Ulrichsstraße Nr. 1016.

Ein ordentlicher Kellnerbursche, der Bescheid beim Billard weiß und Atteste seines Wohlverhaltens aufzuweisen hat, findet einen Dienst den 1. April bei Boffe, Kühlenbrunnen.

**Holländische Speckbücklinge**, à Stück 6 und 8  $\lambda$ , **Kappische Bücklinge**, à Stück 5  $\lambda$ , bei Schocken billiger, trafen so eben ein. Carl Kramm.

Ein Landgut mit einem Areal von circa 300 bis 500 Magdeb. Morgen, möglichst nahe bei Halle, wird zu kaufen resp. zu pachten gesucht. Offerten will Herr Justiz-Commissarius Wilke in Halle entgegen zu nehmen die Güte haben.

Die schwarz-weißen Damen in Cönnern werden gebeten, sowohl ihre Gratulations-Adresse zur silbernen Hochzeit der Königin als deren Antwort in diesem Blatte zu veröffentlichen. Cönnern. Kein Schwarz-Weißer.

Alle Diejenigen, welche aus der Bibliothek des sel. Herrn Professor Wegscheider noch geliebene Bücher haben, werden ersucht, dieselben schleunigst zurückzuliefern. König, i. A.

In Nr. 408 stehen noch einige Klaftern Brennholz zum Verkauf.

## Aerztliches Zeugniß.

Nachdem ich schon früher die wohlthätigen Wirkungen der **Ohrenmagnete** bei rheumatischen Leiden des Kopfes, der Zähne und vorzüglich des Gehörgangs, erprobt hatte, habe ich jetzt von Neuem die Goldberger'schen **Ohrenmagnete** bei obigen Leiden verschiedener Art mit gutem, oft mit überraschendem Erfolge angewendet. Ich kann daher dieses leicht anzuwendende Heilmittel hiermit allen an chronischen Kopfkrankheiten Leidenden angelegentlichst empfehlen, da sehr oft die grosse magnetische Kraft, so nahe an den leidenden Theil angelegt, bei meinen Kranken eine schnelle heilsame Wirkung und Beseitigung des Uebels hervorgebracht hat. Obiges kann ich der Wahrheit getreu hierdurch pflichtgemäss bescheinigen.

Aisleben a S., den 16. Januar 1849.

(L. S.)

Dr. F. C. A. Buhle,

praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Von diesen weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

## Aechten Ohren-Magneten,

welche ein vorzüglich **schnelles** Heilmittel gegen **Kopfleiden** aller Art, **rheumatische Zahnschmerzen**, **Ohrenreissen** und **Harthörigkeit** sind, halte ich stets zu den festgestellten Fabrikpreisen, à Paar mit Gebrauchs-Anweisung, in elegantem Carton verpackt 1 Thlr. Pr. Cour., Lager und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

## Franz Laage in Halle.

Amtlicher Aufforderung zufolge wird nächsten Sonntag Nachmittags Punkt 2 Uhr ein Wettlauf in der Parochie zu **St. Moriz** Statt finden. Etwanigen geehrten Mitläufern, die dies tragi-komische Vergnügen theilen wollen, wird im Voraus ein Glas guter Wein, Ausbruch von Thüringens Bergen, zugesichert. ....

Eine neue Sendung **Messinaer Apfelsinen u. Citronen**, **leßtere à 100 Stück 2 $\frac{1}{4}$  Thlr.**, in schöner großer Frucht, in Kisten billigst, empfing **Carl Kramm.**

Alle Metalldruckwaaren in Messing, Neusilber und Tombac werden in Duzenden und einzeln billigst gefertigt bei **Fr. Heinrich**, gr. Ulrichsstr. Nr. 23.

Ein Bursche kann zu Ostern unter annehmbaren Bedingungen plazirt werden bei **Fr. Heinrich.**

Verschiedene Klemmer-Handwerkzeuge sucht zu kaufen **Fr. Heinrich.**

Stell-Lampen, so wie alle andere Lampen werden billig reparirt, gereinigt und wie neu hergestellt bei **Fr. Heinrich**, Metalldrucker.

## Geräuchertes und abgekochtes Hamburger Rauchfleisch,

abgekochte Ohsenzunge, rohen und abgekochten Schinken, westfälischen Schinken und Servelatwurst, Braunschweiger Servelatwurst, à 10  $\lambda$ , Gothaer, Göttinger und Jenaer Servelatwurst (Salami), Jenaer kleine und starke Knackwürste, homöopathische Servelatwurst, Straßburger Würste, gefüllten Schweinskopf, italienische Fleischkäse, Gänseleberwurst, mit Trüffeln, Gänseleberpaste, Trüffelleberwurst, geräucherte Leberschlacken, Braunschweiger Zungenwurst, Hamburger Mettwurst, Braunschweiger Weißwurst, pommerische Gänsebrüste, Gänsefüßkeulen, sehr starken fetten Rheinlachs, russischen Caviar, auch Hamburger, große Lüneburger Neunaugen, rheinische und pommerische Neunaugen, ital. Macaroni, Parmesan-käse, Schweizerkäse, Limburger und Kräuterkäse, bairische Sahnkäse, alle Sorten der feinsten Mostriche, eingemachte Kirschen, Pflaumen, Preiselbeeren in Zucker eingeschmort, Morcheln, Trüffeln, Champignons, echtes Provencer-Öel, Traubenrosinen, Schaalmandeln, Catharinen- und böhmische Pflaumen, sehr schöne Messinaer Apfelsinen und Citronen in Kisten und einzeln sehr billig empfiehlt **F. Eppner.**

### Ver spätet.

Als schlichter Landmann erlaube ich mir hier, folgendes zu erwidern: der Wächter an der Saale, Beiklat Nr. 29. der Halle'schen demokratischen Zeitung vom 5. d. M. 1849 veröffentlicht einen Brief an die Herren Hartort, Köster und Consorten. Hierauf muß ich fragen: wie komme ich denn zu der Ehre, daß man meinen Namen in der demokratischen Zeitung herum trägt? Und, ist es etwa derowegen, daß ich ein kleines Werk über mein Glaubensbekenntniß und über die Antriebe, die anjehet in der christlichen Religion vorgenommen sind und noch vorgenommen werden? Daß dieses kleine Werk etwa in die Hände des Herrn Pastors W. gekommen wäre? — Oder ist es dieses, daß diesem Herrn zu Doren gekommen und gebracht worden ist, daß ich auf Gott, König und Vaterland mit allem Ernst und Eifer achte und halte? Recht, Ordnung und sittliche Freiheit liebe? Und die Anarchie, wenn es in meiner Macht stände, zu steuern suchte, damit Handel, Wandel und Geschäfte wieder aufblühen, und zum Wohle des Landes und für jeden Unterthanen heranreisen möchten, um das Land vom weiteren Verderben zu retten? Ich frage daher: (aber nur die Vernünftigen) ob ich deswegen denn wohl Ursache haben sollte, mich meines Namens und meines Wohnortes zu schämen. Und doch will die demokratische Zeitung in ihrem Briefe mich zu höhnen und zu spotten suchen! Ich weiß aber nicht, ob sich diese Herren, wie ich schon oben Einem angeführt habe, und nur hier noch den Herrn Pastor H. zum Beispiele anführen will, nicht mehr Ursache haben sollten, sich ihrer Namen zu schämen? Der letztere war bei der Steuerverweigerung, daß das Volk keine Steuern mehr zahlen sollte. Ferner ging der Herr Pastor H. dahinaus, das ganze Militair zum Meineide zu verleiten, wie in Schriften genugsam erwiesen ist, und sich schaudererregend dies lesen thut! — Einst war es schon ein schwer Verbrechen und schwere Strafe darauf, wer nur einen einzigen zum Meineide verleiten wollte! Und dieser Herr Pastor H. schien sich kein Gewissen zu machen, das ganze preussische Militair von seinem Eid und Pflicht abzulenken und abzuhalten! Und von einem Pastor! — Heißt man dies denn auch vorgeschritten! Ich sage nein! Und doch spricht die neuere Zeit immer von Vorschreiten! Nun man sollte aber doch nicht glauben, daß in einem solchen kultivirten Staate, wie der Preussische ist, die christliche Religion so gebranntmarkt werden könnte, und den Eid für so nichts zu halten, wie dieser Herr sich genugsam darüber zu erkennen gegeben hat.

Und nun warum geschieht alles dieses? Um den Freiheits-Schwindel zu fröhnen. — Nun aber, wie können die demokratischen Zeitungsschreiber in ihrem Briefe an uns sich so wundern und sich des freuen, daß sie den Sieg davon getragen hätten, weil so viele Demokraten zu der Wahl in die zweite Kammer nach Berlin gewählt worden wären. Nun, darüber kann ich mich durchaus nicht wundern; denn fürs erste sind die Häupter dieser Demokratenpartei mit einem großen, überwiegenden Sprachorgane überhäuft und begabt, sind witzige und geschärfte Redner, haben gelernt aus schwarz weiß,

und aus weiß schwarz zu machen! Dadurch dann wissen sie dem armen unwissenden Volke durch ihr Rednertalent so was vorzuspiegeln, was diesen gut dünkt. Das arme Volk ist nun zu schwach dazu, diese Geister zu prüfen, ob diese aus Gott sind, oder ob es durch diese Geister könnte verführt werden, zum Irrthume und zum Verderben, so es möglich wäre, auch die Auserwählten. — Nun so habe ich über diesen Brief meinem Herzen etwas Lust zu machen gesucht. Sollte ich in Zukunft noch etwa von diesen Herren gerichtet werden, so werde ich mich fester auszudrücken suchen.

Der Anspanner Köster in Diemitz  
bei Halle.

### Entgegnung.

Fräulein Henning, diese liebenswürdige, Alles entzückende Künstlerin ist in der gestrigen Nummer des Couriers auf eine ebenso verletzende, als heimtückische und ungerechte Weise angefeindet worden. Der böshafte Angreifer beschuldigt die talentvolle junge Dame einer auffallenden Koketterie, indem er sehr wohlmeinend hinzusetzt, es würde dieselbe nach Ablegung dieser Untugend noch mehr gefallen. Ob das letztere wohl möglich sei, überlassen wir der Beurtheilung eines Jeden, der sich den hohen Genuß verschaffen konnte, die wahrhaft hinreißenden Leistungen der strebsamen Sängerin zu bewundern, der Zeuge war des ehrenvollen Empfangs, des rauschenden, nie endenden Beifalls, mit welchem noch jedes Mal das gerechte, einsichtsvolle Publikum die bezaubernde Anmuth, den aner kennenswerthen Fleiß der unschuldig Angeklagten zu belohnen und aufzumuntern sich gedrungen fühlte. Um nun auf jene Anklage selbst zurückzukommen, so ist dabei entweder der Mangel alles Urtheils oder die Böswilligkeit von Seiten des Herrn N. N. auffallend und merkwürdig. Einsender dieses hat die Parteeen, in welchen Fräulein Henning bis jetzt auftrat, von renommirten Sängern gehört, muß aber gestehen, daß gerade, was diese durch Koketterie, und zwar sehr geschickt, zu ersehen wußten, bei einer reizenden Anfängerin noch Naivetät und Wahrheit ist, und daß der, um mich so auszudrücken, rein jungfräuliche Hauch, welcher alle ihre lieblichen Schöpfungen durchweht, dieselben so ungemein anziehend und wohlthuend macht. Möge Fräulein Henning die gerühmten Eigenschaften sich zu erhalten wissen, um nie nöthig zu haben, Kunst an die Stelle der Natur treten zu lassen. Herr N. N. schließt mit einer lobenden Hinweisung auf Fräulein Francke. Außer dem Umstande, daß die so verschiedenen Wirkungskreise beider Damen eine Parallele zwischen ihnen durchaus nicht zulassen, scheint der böshafte Anonymus auch den unberücksichtigt gelassen zu haben, daß Fräulein Francke als eine allgemein geachtete Künstlerin dasteht, deren Ruhm nicht durch verkleinernde Verläumdungen Anderer gehoben zu werden braucht.

Möge Fräulein Henning aus dieser Entgegnung, welche einzig und allein der Unwille über die ihr zugesügte Beleidigung hervorrief, die Sympathie erkennen, welche im Publikum für sie herrscht, und welche nie ab-, höchstens, wenn es noch möglich ist, stets zunehmen wird. Albert Traeger.

Sebauersche Buchdruckerei.